



22. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Kultur - Videokonferenz

Gremium: Ausschuss für Kultur
Sitzungstermin: Donnerstag, 10.02.2022, 17:30 Uhr
Ort, Raum: Raum 3.025, Stadthaus, Friedrich-Ebert-Straße 79/81
Link zur Videokonferenz: <https://t1p.de/259u>

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 Eröffnung der Sitzung

- 2 Feststellung der Anwesenheit sowie der ordnungsgemäßen Ladung / Feststellung der öffentlichen Tagesordnung/ Entscheidung über eventuelle Einwendungen gegen die Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung vom 16.12.2021

- 3 Straßenbenennungen / Straßennamenpool

- 3.1 Straßenbenennung im OT Groß Glienicke in 14476 Potsdam
hier: "Wilhelm-Stintzing-Platz"

- 3.2 Umbenennung "Emil-Jannings-Straße"

- 4 Überweisungen aus der Stadtverordnetenversammlung

- 4.1 Umbenennung Ehemalige Enver-Pascha-Brücke
22/SVV/0053 Einreicher: Fraktion DIE LINKE, SPD und Bündnis90/Die Grünen

- 4.2 Glockenspiel
20/SVV/0859 Einreicher: Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke

- 4.3 Ideen- und Realisierungswettbewerb Einreicher: Fraktion DIE aNDERE

Glockenspiel
21/SVV/1233

- 5 Mitteilungen der Verwaltung

- 5.1 Kulturelle Projektförderung, 1. Halbjahr 2022

- 5.2 Zwischenstand Kulturpolitische Strategie

- 6 Sonstiges

Ausschuss für Kultur
der Stadtverordnetenversammlung
über 24

**Straßenbenennung im OT Groß Glienicke in 14476 Potsdam
hier: „Wilhelm-Stintzing-Platz“**

Sehr geehrte Frau Ausschussvorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Kultur,

mit Beschluss 21/SVV/0386 vom 18.05.2021 beantragte der Ortsbeirat Groß Glienicke die Benennung des neu herzustellenden Dorfplatzes in der Seepromenade vor der Kirche und dem Friedhof im Ortsteil Groß Glienicke. Diese neue Platzfläche wird auf Grundlage des Bebauungsplanes Groß Glienicke Nr. 8 mit dem Charakter einer öffentlichen Grünfläche hergestellt.

Als zu verwendender Name für den neuen Dorfplatz wurde der Name

„Wilhelm-Stintzing-Platz“

festgelegt.

Wilhelm Stintzing wurde mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung 17/SVV/0394 in den Straßennamenpool der Landeshauptstadt Potsdam aufgenommen. Wilhelm Stintzing (1914 – 2014) war Theologe und hat insbesondere durch sein langes Wirken als Pfarrer in Groß Glienicke nach dem Zweiten Weltkrieg sowie durch seine Zeitzeugen-Interviews große Bekanntheit auch über Potsdam hinaus erlangt. Der Bezug der Benennung des neuen Dorfplatzes an der Kirche nach Wilhelm Stintzing ergibt sich daher durch seine ehemalige Wirkungsstätte – der Groß Glienicker Kirche.

Ich bitte Sie, über den eingebrachten Vorschlag zu beraten und mir das Ergebnis mitzuteilen.

Für Rückfragen steht Ihnen Herr Loyal-Wieck von meinem zuständigen Fachbereich Mobilität und technische Infrastruktur zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Bernd Rubelt

Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt

Anlagen

- Beschluss 21/SVV/0386 vom 18.05.2021 (1 Blatt, 10-fach)
- Lageplan zur Benennung des „Wilhelm-Stintzing-Platz“ (1 Blatt, 10-fach)



BESCHLUSS
der 23. öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates Groß Glienicke -
Videokonferenz am 18.05.2021

Namensgebung für den neuen Dorfplatz vor der Kirche: Wilhelm-Stintzing-Platz
Vorlage: 21/SVV/0386

Der Dorfplatz, der vor der Kirche und dem Friedhof hergerichtet wird, soll den Namen Wilhelm-Stintzing-Platz erhalten.

Abstimmungsergebnis:
mit 8 Ja-Stimmen **angenommen**,
bei einer Stimmenthaltung.

Gemäß § 22 Brandenburgische Kommunalverfassung (BbgKVerf) waren keine Mitglieder des Ortsbeirates von der Beratung und Abstimmung ausgeschlossen.

Dem Originalbeschluss wird eine Seite Begründung beigelegt.

Potsdam, den 21. Mai 2021

M. Duhn
Schriftführer



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

Antrag

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

22/SVV/0053

öffentlich

Betreff:

Umbenennung Ehemalige Enver-Pascha-Brücke

Einreicher: Fraktion DIE LINKE, SPD und Bündnis90/Die Grünen	Erstellungsdatum:	11.01.2022
	Freigabedatum:	

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
26.01.2022	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Umbenennung der ehemaligen „Enver-Pascha-Brücke“ beim WSA Spree-Havel zu beantragen und sich damit für eine nachhaltige Überwindung der noch in Potsdam vorhandenen Würdigungen von Kriegsverbrechern in Potsdam, z. B. bei der Benennung im Straßenraum, einzusetzen.

Ebenfalls soll auf die Löschung der Brückenbezeichnung aus Karten und offiziellen Darstellungen hingewirkt werden.

Dem Kulturausschuss ist im März 2022 zu berichten.

gez. Dr. Sigrid Müller, Stefan Wollenberg; Dr. Sarah Zalfen, Dr. Hagen Wegewitz; Saskia Hüneke,
Dr. Gert Zöllner

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen? Ja Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung:

Die ehemalige Enver-Pascha-Brücke besteht seit Kriegsende als Konstruktion aus zwei Trägern für Versorgungsleitungen.

Wie das als Eigentümer und Unterhaltungspflichtige zuständige Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Spree-Havel jetzt auf Nachfrage mitteilte und bestätigte, werden die Reste der ehemaligen Brücke weiterhin als Brückenbauwerk im offiziellen Brückenverzeichnis mit dem Namen Enver-Pascha-Brücke geführt. Die Brücke wird regelmäßig geprüft, sodass der Zustand der vorhandenen Bauteile jederzeit beurteilt werden kann.

Mörder und Kriegsverbrecher verdienen keine Nennung bzw. Würdigung in Potsdam.

Der Namensgeber der ehemaligen Brücke im Potsdamer Stadtteil Babelsberg, Enver Pascha, war als Politiker, General und Kriegsminister des Osmanischen Reiches (heute Türkei) einer der Hauptverantwortlichen für den Völkermord an den Armeniern (https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lker_mord_an_den_Armeniern).

Wie das WSA Havel Spree weiter mitteilte, steht die für die Umbenennung zuständige Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) des Bundes einer Umbenennung offen gegenüber. Die Umbenennung sollte von der zuständigen Gemeinde bzw. Kreuzungspartner beim WSA Spree-Havel beantragt werden (formloser Antrag).

Als Antragstellerin schlagen wir für die Umbenennung eine Widerstandskämpferin aus Nowawes aus dem Straßennamenspool vor.



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

Antrag

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

20/SVV/0859

öffentlich

Betreff:
Glockenspiel

Einreicher: Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke

Erstellungsdatum 04.08.2020

Eingang 502:

Beratungsfolge:		
Datum der Sitzung	Gremium	Zuständigkeit
19.08.2020	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, das Iserlohner Glockenspiel einschmelzen zu lassen und die Bronze zu verkaufen. Der Erlös soll dem Kulturhaushalt der Landeshauptstadt Potsdam, beispielsweise der Pflege der Kunst im öffentlichen Raum, zu Gute kommen.

gez. J. Armbruster
Fraktionsvorsitzende

gez. G. Zöllner
Fraktionsvorsitzender
Bündnis 90/Die Grünen

gez. S. Müller
Fraktionsvorsitzende
Die Linke

gez. S. Wollenberg
Fraktionsvorsitzender

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen?

Ja

Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung

Der Presse war zu entnehmen, dass der Wissenschaftliche Beirat der Garnisonkirchenstiftung die Inschriften des Glockenspiels untersucht und ihren revisionistischen Charakter festgestellt hat. Ein städtischer Auftrag zur Untersuchung ist deshalb nicht mehr erforderlich. Eine anderweitige Verwendung der Glocken kommt nicht infrage. Ein Klangerlebnis am Ort wird es dennoch geben, da die Bemühungen um ein klanglich und technisch besseres Glockenspiel für den im Bau befindlichen Kirchturm bereits seit längerem laufen.



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

- Änderungsantrag**
 Ergänzungsantrag
 Neue Fassung

zur Drucksache Nr.

20/SVV/0859

 öffentlichEinreicher: **Fraktion DIE aNDERE**Betreff: **Lernort Glockenspiel**

Erstellungsdatum 18.08.2020

Eingang 502:

Beratungsfolge:		Empfehlung	Entscheidung
Datum der Sitzung	Gremium		
18.08.2020	Stadtverordnetenversammlung		x

Die Stadtverordnetenversammlung möge die Ds 20/SVV/0859 in der folgenden neuen Fassung beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, der Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam e.V. die Nutzung des Glockenspiels zu entziehen. Ein Großteil der Iserlohner Glocken soll nach entsprechender musealer und geschichtlicher Aufarbeitung eingeschmolzen werden.

Mindestens zwei Glocken sind zu erhalten. Eine kleine soll dem Potsdam-Museum zur Verfügung gestellt werden und eine große soll vor Ort verbleiben. Am Ort des Glockenspiels soll eine Dokumentation der Historie des nachgebauten Glockenspiels (von 1980 - 2020) ermöglicht werden. Dort soll auch über die Inschriften der Glocken, ihre Bedeutung und die Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel informiert werden.

Die tragenden Elemente des Glockenspiels sollen zu einem Klettergerüst umgebaut werden. Falls nach Umsetzung dieser Maßnahmen und Deckung der dafür notwendigen Kosten ein Überschuss aus dem Verkaufserlös verbleibt, soll dieser dem Kulturhaushalt der Landeshauptstadt Potsdam, beispielsweise der Pflege von Denkmälern im öffentlichen Raum, zu Gute kommen.

Begründung:

1. Teil: Aufarbeitung von Geschichte notwendig

Die Inschriften des Glockenspiels sind von einem revisionistischen und militärischen Charakter geprägt. Das Liedgut trägt zum Teil antisemitische Züge. Dies ist bereits seit der beabsichtigten Aufstellung bekannt. Ein städtischer Auftrag zur Untersuchung ist deshalb nicht mehr erforderlich.

Bereits am 2. Dezember 1990 warnte der Pfarrer der Heilig-Kreuz-Gemeinde Uwe Dittmer die Verantwortlichen der Stadt vor der rechten Gefahr beim Wiederaufbauprojekt Glockenspiel und verweist auf öffentliche Äußerungen Max Klaars, in der dieser für ein Deutschland in den Grenzen von 1937 plädiert.

Unmittelbar nach Beschlussfassung der SVV zur Aufstellung des Glockenspiels (6.2.1991) ist in einem Zeitungsbericht der Brandenburgischen Neuesten Nachrichten auf einem Foto erkennbar, dass auf einer Glocke eine Karte Deutschlands in den Grenzen von 1937 eingegossen ist. (Wurde später beim Polieren der Glocken entfernt).

Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den anderen Glocken fand seitens der Stadt nicht statt. Daran änderte die Kunstaktion Mike Bruckners im Juni 1996 nichts, der das Glockenspiel mit bunten Hakenkreuzbänderolen umwickelte. Im Gegenteil, die Kunstaktion wurde vom Oberbürgermeister Horst Gramlich als „schlimme Verunglimpfung der Stadt“ gewertet.

Die Große Anfrage der Fraktion DIE aNDERE aus dem Jahr 2000 bewirkte ebenfalls kein Umdenken. Erst der Offene Brief von über hundert Künstler*innen, Architekt*Innen, Denkmalpfleger*innen, Wissenschaftler*innen, Kirchenvertreter*innen, Kulturschaffenden und zivilgesellschaftlich Engagierten vom 19.08.2019 führte zur Abschaltung des Glockenspiels durch den Oberbürgermeister Mike Schubert.

Eine komplette und unkommentierte Vernichtung des Glockenspiels würde einer Auslöschung der eigenen Geschichte, nicht nur der des Glockenspiels, sondern auch der Rolle der Stadt, gleichkommen.

2. Teil: Lösungsvorschlag

Das Werkstattverfahren zur Neugestaltung der Plantage enthielt auch eine Kinderwerkstatt. Seitens der Schüler*innen der Max-Dortu-Schule wurde mehrfach der Wunsch geäußert, dass aus dem Glockenspiel ein Kletterturm werden soll. Dies ist nun umsetzbar.

Die Dokumentation aller Glocken durch das Potsdam-Museum ist unerlässlich, um diese wichtige Detail der jüngeren Stadtgeschichte in der weiteren wissenschaftlichen und musealen Arbeit zu berücksichtigen und darzustellen.

Eine große Glocke kann gemeinsam mit einer Infotafel vor Ort über die Geschichte dieses Iserlohner Glockenspiels informieren. Hierfür ist die Kooperation mit den wissenschaftlichen Beiräten der Stiftung Garnisonkirche Potsdam und des Beirats zum Lernort-Garnisonkirche zu suchen.

3. Teil: Kosten und Erlöse

Laut Antwort der Verwaltung auf die Kleine Anfrage 06/SVV/0103 betragen die Kosten für einen Abriss ca. 15.000 Euro, die Kosten für einen Ferntransport ca. 70.000 Euro. Zusätzliche Kosten für das Einschmelzen und die Erlöse für den Materialwert sind nicht bekannt. Inwieweit nach musealer Aufarbeitung, Einrichtung eines Informationsortes auf der Plantage und dem Umbau des Tragwerkes zu einem Kletterturm Erlöse verbleiben, ist derzeit nicht abzuschätzen. Hierzu sind Informationen und weitere Kalkulationen seitens der Stadtverwaltung nötig.

Unterschrift



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

Antrag

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

21/SVV/1233

öffentlich

Betreff:

Ideen- und Realisierungswettbewerb Glockenspiel

Einreicher: Fraktion DIE aNDERE

Erstellungsdatum: 12.11.2021

Freigabedatum: _____

Beratungsfolge:

Datum der Sitzung Gremium

Zuständigkeit

01.12.2021 Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt, einen offenen zweistufigen Kunstwettbewerb auszuloben (erste Stufe anonymisiert), in dessen Zentrum die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Glockenspiel auf der Plantage steht. Künstler:innen sind eingeladen, Projektideen zu entwickeln, die das Glockenspiel künstlerisch kommentieren und dabei seine ästhetischen und historischen Aspekte kontextualisieren.

Ziel des international ausgelobten Ideen- und Realisierungswettbewerbs ist die Auswahl eines Projektes durch eine Fachjury und dessen Umsetzung als permanente Installation vor Ort.

Bei der Vorbereitung der Ausschreibung, der Jurierung der eingereichten Projektvorschläge sowie der fachlichen Betreuung im Realisierungszeitraum sollen Vertreter*innen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Geschichte, Denkmalschutz sowie NS-Opferverbände beteiligt werden.

Die Stadtverordneten sollen über den Sachstand im März 2022 unterrichtet werden.

gez.
Fraktionsvorsitzende/r

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen? Ja Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung:

Mit Schreiben vom 16.07.2021 stellte die Obere Denkmalschutzbehörde des Landes Brandenburg das Glockenspiel auf der Plantage (Dortustr. 31) unter Denkmalschutz. Neben einer Begründung des Denkmalwertes enthält die Stellungnahme folgende Empfehlung:

„Das Glockenspiel dokumentiert als zeithistorisches Zeugnis der Vor- und Nachwendezeit um 1989 die gesellschaftlichen Debatten in Potsdam und von rechtskonservativen Kreisen in Westdeutschland. Seine Existenz muss dazu beitragen, am Original diese jüngste Geschichte auch weiterhin aufzuarbeiten. In diesem Sinne wird aus denkmalpflegerischer Sicht eine Kontextualisierung, die je nach Forschungsstand fortgeschrieben werden sollte, empfohlen.“

Ein öffentlicher, künstlerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb ist folgerichtig der beste Weg, um diese Empfehlung transparent und qualitativ angemessen umzusetzen. Wettbewerbe dieser Art haben an zahlreichen Erinnerungsorten bundesweit zu hervorragenden künstlerischen Gestaltungen geführt, die der jeweiligen Komplexität Rechnung tragen, historische und räumliche Aspekte miteinander kontextualisieren und so einen vermittelnden, diskursiven Zugang ermöglichen. Realisierte Projekte dieser Art haben es geschafft, oftmals kontaminierte Orte um eine zeitgenössische und kritische Perspektive zu erweitern, sie „lesbar“ zu machen, und sich selbst als ästhetisch wertvolle, identitätsstiftenden Landmarken in den demokratischen (Stadt)Raum einzuschreiben.